

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

1.12.1894 (No. 330)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 1. Dezember.

№ 330.

Expedition: Karls-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspalt oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Karlsruhe, den 30. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben heute zu Schloß Baden Mittags halb ein Uhr den Kaiserlichen und Königlichen Oesterreichisch-Ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Olicsányi empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn entgegengenommen, welches denselben von dem bisher am Großherzoglichen Hofe bekleideten Posten abberuft. Die Audienz fand im Beisein des Ministers des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten von Brauer statt.

Hierauf hatte der Herr Gesandte die Ehre, von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen zu werden und Abends an der Großherzoglichen Hofstafel Theil zu nehmen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem bisherigen Kaiserlichen und Königlichen Oesterreichisch-Ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Olicsányi das Großkreuz Höchstes Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. November.

Es gehört eine in der That unerhörliche Naivität von Seiten französischer Blätter dazu, in dem Augenblicke, in welchem auf italienischem Boden ein französischer Hauptmann als Spion verurtheilt worden ist, das alte Klagebuch von der angeblichen Ueberschwemmung Frankreichs mit ausländischen, besonders deutschen Spionen wieder anzustimmen. Außerdem aber verräth es einen bedauerlichen Mangel an Taktgefühl und an der schuldigen Rücksicht auf internationale Verpflichtungen, wenn gleichzeitig den in Paris bestehenden Botschaften der Vorwurf gemacht wird, förmliche Bureaux für Spionage zu sein. Diesen Vorwurf erhob in den letzten Tagen nicht etwa eine der kleinen Pariser Zeitungen, die von der Spekulation auf die chauvinistischen Neigungen des französischen Publikums leben, sondern ein sonst für ernst und ziemlich besonnen gehaltenes Blatt, der „Matin“. Man kann zur Erklärung dieses Umstandes nur annehmen, daß der Jörn über die Verurtheilung des Hauptmanns Romani, der nach Pariser Anschauungen kein Spion, sondern ein Opfer der Willkür des Gerichtshofs in San Remo sein soll, dem „Matin“ die ruhige Urtheilskraft einen Augenblick getrübt hat. Der „Matin“ knüpft an den Prozeß Romani an, redet von fremder Spionage, insbesondere von Militärattachés, erwähnt den weiland Oberlieutenant v. Villaume, geht zu der Sache Dreyfus über und wendet sich dann gegen die Militärattachés Deutschlands und Italiens,

denen der Vorwurf gemacht wird, sie arbeiteten zusammen und bedienten sich unter Umständen der Vertreter anderer Mächte, die weniger scharf beobachtet werden, um die Nachforschungen anzustellen, die ihnen selbst zu schwer werden. Wahrscheinlich sei man auch in dieser Weise an den Hauptmann Dreyfus herangekommen. Französische Militärattachés sei es dagegen ausdrücklich verboten, Spionage zu treiben. Alle diese ebenso alten wie allgemein gehaltenen Anschuldigungen werden in Gestalt einer zwei Spalten langen Zuschrift aufgetischt, deren Verfasser sich sehr allwissend gebärdet und im weiteren unter der fetten Ueberschrift „Der Mittelpunkt“ fortfährt: „In Paris ist der Hauptmittelpunkt des Spionwesens die Deutsche Botschaft selbst, die unter dem Schutze der diplomatischen Immunität geborgen ist. Der deutsche Militärattaché hat die Aufgabe, zum Verrath anzureizen. Er beschäftigt sich nur damit, denn man fordert es von ihm, und sein Fortkommen hängt von seinem Eifer und seiner Geschicklichkeit ab. Zahlreiche Thatsachen haben dem Nachrichtenamt des Kriegsministers und der geheimen Polizei die Möglichkeit gegeben, diese Organisation der Spionage, die uns wie ein Netz umstrickt, in unleugbarer Weise nachzuweisen.“ In dieser Weise geht es dann im „Matin“ weiter. Der deutsche Botschafter hat zu einer solchen Verunglimpfung des Militärattachés nicht schweigen können und bei dem französischen Ministerium des Auswärtigen Beschwerde erhoben, worauf der Minister Hanotaux in loyaler Weise sein Bedauern über die Angriffe des „Matin“ und anderer Blätter aussprach. Das Wolffsche Telegraphenbureau berichtet aus Paris: „Es verlautet, der deutsche Botschafter, Graf Münster, habe wegen der jüngsten Preßartikel, durch welche die Deutsche Botschaft mit den Spionagegeschichten in Verbindung gebracht wurde, ernste Vorstellungen bei der französischen Regierung erhoben. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, sprach dem Grafen Münster gelegentlich des Besuchs desselben sein Bedauern über die betreffenden Artikel aus.“ Herr Hanotaux hat auch öffentlich die Phantasien des „Matin“, des „Figaro“ und anderer Blätter, die in taktloser Weise den Respekt vor den fremden diplomatischen Vertretern außer Auge gelassen haben, dementirt. Die offiziöse „Agence Havas“ enthält folgende Note: „Gewisse Zeitungen fahren fort, in Artikeln, welche die militärische Spionage behandeln, die fremden Botschaften und Gesandtschaften in Paris in diese Angelegenheit hineinzuziehen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die betreffenden Angaben völlig unbegründet sind.“ Natürlich denkt die französische Regierung auch nicht daran, der Aufforderung des „Matin“ zur Abschaffung der Militärattachés bei den in Paris bestehenden Botschaften in irgend einer Weise Folge zu geben. Ein weiteres Telegramm aus Paris besagt: „Bezüglich des im „Matin“ veröffentlichten Artikels mit falschen Angaben über die Rolle der ausländischen Botschaften und Gesandtschaften in Frankreich wird in

einer offiziellen Note erklärt, die Regierung beabsichtige in keiner Weise, die Initiative zur Abschaffung der Militärattachés zu ergreifen.“ Mit diesen amtlichen und offiziellen Erklärungen, welche die Angaben des „Matin“ in das Gebiet der böswillig erfundenen politischen Fabel verweisen, dürfte die Angelegenheit ihre Erledigung gefunden haben.

Deutschland.

* Berlin, 29. Nov. Seine Majestät der Kaiser verblieb infolge seines Erkältungszustandes gestern Abend im Arbeitszimmer und erlebte Regierungsgeschäfte. Zur gestrigen Abendtafel im Neuen Palais waren die Gräfin von Flandern und Prinzessin Henriette geladen.

Der „Post“ zufolge stimmte der Bundesrath dem vom Reichstag angenommenen Antrag zu, daß denjenigen Offizieren und Mannschaften, welche 1870/71 infolge einer Verwundung der Anrechnung des zweiten Kriegsjahres verlustig gingen, der Pensionsausfall erstattet werde. Eine hierauf bezügliche Novelle zum Pensionsgesetz wird im preussischen Kriegsministerium ausgearbeitet und soll dem Reichstage im Laufe der Session zugehen. Die „Post“ hört ferner, daß die Blättermeldung, es sei beabsichtigt, die kleinen Kavalleriegarnisonen mit nur einer oder zwei Eskadrons ganz aufzuheben, nicht richtig ist; eine solche Absicht bestehe bei der Militärverwaltung nicht. Desgleichen meldet die „Post“, daß die in der Presse zirkulirenden Gerüchte über eine geplante Veränderung in der Verpflegung der Soldaten unbegründet seien. Die Gerüchte beruhen auf der irrtümlichen Nachricht, daß die zur Durchführung der Maßregel erforderlichen Geldmittel in den nächsten Etat eingestellt würden; der Etat enthalte aber eine solche Forderung nicht.

Der wegen Meineidsverdachts verhaftete antisemitische Reichstagsabgeordnete Leuß, gewählt für Schmalzkalben, hat dem Vernehmen nach sein Mandat niedergelegt.

Barzin, 29. Nov. Die Beisetzung der Fürstin Bismarck fand um 2 Uhr Nachmittags statt und nahm einen feierlichen Verlauf. Außer der gesammten Familie und Professor Schweninge waren keine Gäste anwesend; dagegen erschienen die Beamten und das Forstpersonal des Fürsten, sowie Bewohner von Barzin. Im Arbeitszimmer der Fürstin war der Katastall aufgebaut und daselbst fand auch die Hauptfeier statt. Die Leichenrede hielt der Prediger Schumann völlig unbegründet. Der Sarg wurde sodann von sechs Förstern und sechs Inspektoren in das Gartenhaus getragen, wo er interimistisch beigesetzt ward. (Später soll die Leiche bekanntlich nach Schönhausen übergeführt werden.) Der Fürst folgte dem Sarge am Arme der Gräfin Kanhan, unmittelbar dahinter schritt Professor Schweninge. Der Fürst, welcher bereits Vormittags allein einen Spaziergang im Parke unternommen hatte, schritt rühtig einher.

(12.)

Brunhilde.

Rechtens verboten.

Novelle von M. Tir o l.

(Fortsetzung.)

Ihr Verschwinden wurde nicht sehr bemerkt. Man betrat eben in der Nähe Elses, ob man eine Quadrille tanzen sollte, eine hochwichtige Frage bei dem Verhältnis der Damen und Herren. Klara hatte Margots Kafem im Stillen verurtheilt. Aber ihr that das arme eccentriche Geschöpf leid, und sie brach ein Gespräch mit Becklin unter irgend einem Vorwand ab, um Margot aufzusuchen.

Sie fand ihre Schwägerin in deren Schlafzimmer, das vom Mondlicht dämmert erhellte war.

Margot hatte sich in die Kissen des schon geöffneten Bettes gemorfen und schluchzte heftig.

„Margot!“

Die junge Frau schluchzte weiter.

„Es ist Dir doch kein Unglück begegnet, liebe Margot, ich weiß, daß Mama und Otto oft nicht die richtige Art haben, mit Dir umzugehen, aber sie meinen es herzlich gut. Wenn Du Dich selbst besser beherrschtest, würde Dir vieles leichter werden.“

„Du glaubst, ich weine, weil sie mir verboten haben, zu tanzen?“

„Nein! Ich weine, weil ich unglücklich bin. Ich liebe Otto nicht — ach Gott, warum habe ich ihn geheiratet? Ich liebe das Baby nicht — o ich wollte, ich wäre ein junges Mädchen wie Du, Klara —“

Klara legte den Kopf der jungen Frau an ihre Brust, sie küßte deren Stirn.

Margot wurde ruhiger. Sie sprachen beide eine ganze Weile nicht.

„Geh doch nach unten.“

„Soll ich nicht bleiben?“

„Ja, aber Du tanzt auch gern.“

„Ich bin lieber bei Dir.“

Wiederum eine Pause, während welcher sie ruhig beieinander saßen.

„Geh jetzt, Klara, für mich ist am besten, wenn ich zu Bett gehe, wenn ich nichts höre, nichts weiß. Geh wirklich!“

„Adieu, liebe Margot.“

Klara ging, nachdem sie ihre Schwägerin Margot verlassen hatte, die Treppe langsam hinab.

Im Flur blieb sie stehen. Sie hörte drinnen die charakteristische Musik eines Rheinländers.

Sie trat auf die Veranda heraus. Der Mond stand hell am Himmel.

Sie schaute unvermittelte Gegenläge. Ebe sie wieder am Tanz theilnahm, mußte sie ruhig im Innern sein.

Becklin hatte bemerkt, daß Klara ihrer Schwägerin gefolgt war.

Für ihn erlosch mit dem Augenblick ihres Verschwindens der Schimmer völlig, der auch für ihn über der improvisirten Ballgesellschaft gelegen hatte. Und es war ein wunderbar heller Schimmer gewesen. Mit ihr tanzen zu dürfen, von demselben Rhythmus gewiegt zu werden wie sie, sein Ideal, sein Leben!

Es war ihm vorgekommen, als tanzten Sonne, Mond und Sterne mit ihnen. Klara hatte ihren Vorgesag, Lieutenant Becklin zu zeigen, daß er ihr völlig gleichgültig wäre, aufgegeben. Er war ihr nicht gleichgültig, im Gegenteil, sie fand ihn recht lebenswürdig. Warum sollte sie also lügen?

In ihm hatte sich infolge dessen die Hoffnung eingenistet, er würde sie gewinnen, schnell gewinnen. Er hatte mit ihr viel getanzt, nicht auffallend viel zwar, denn er wollte die aufleimende Annäherung zwischen sich und ihr nicht zum Gegenstand der Neckerien seiner Kameraden machen. Und es war ihm nicht entgangen, daß sie mit ihm lieber tanzte, als mit den anderen.

Die Quadrille kam nicht zustande. Else wollte plötzlich nichts davon wissen. Man kam darin überein, daß Walzer doch das Schönste wäre.

So wählten sie weiter, und nachher in einen Rheinländer überzugehen.

Becklin theilte sich anfangs lebhaft. Aber er fühlte, daß er nur körperlich dem Rhythmus Genüge that. Ihn ergriff plötzlich eine Sehnsucht, allein zu sein. Er trat durch das kleine Wohnzimmer, in dem er am Sonntag Abend mit Klara gesprochen, in das Gartenzimmer. Die Thür nach der Veranda war offen. Und da stand, vom Mondlicht hell überglänzt, Klara, den einen Arm auf die grünlich-pommene, breite Brüstung lehrend.

Er sah ihre Gestalt und das dunkelblonde Haar, das metallisch leuchtete, mit der flimmernden Rose darin. Ein Theil ihrer schönen Wangen war auch sichtbar. Er näherte sich ihr absichtlich geräuschvoll.

Sie sah um sich.

„Ich fühlte mich drinnen überflüssig, gnädiges Fräulein“, sagte er.

„Das ist wohl nicht ganz wörtlich zu nehmen“, entgegnete sie lächelnd. „Aber es ist hier draußen auch schön. Sehen Sie die Sterne, wie entzückend sie leuchten! Ab eine Sternschnuppe — wie hell!“

„Sie sind bei Ihrer Schwägerin gewesen, gnädiges Fräulein, und das war auch schön.“

„Was, Sie wissen das?“

„Ja, das Tanzen macht Ihnen wohl doch nicht die Freude wie den anderen.“

„Ja, es machte mir Freude. Ich bin heute so froh gewesen, wie selten, wie nie vielleicht.“

Sie sah ihn an. In ihren Augen leuchtete der Nachglanz einer wahrhaft kindlichen Fröblichkeit.

„Um so mehr sind Sie ein Engel!“

Das Wort klang nicht trivial, als er es sagte, das empfand sie auch.

„So etwas dürfen Sie nicht sagen, es macht verlegen, wenn man seine eigene Unzulänglichkeit fühlt.“

„Aber meiner noch größeren Unzulänglichkeit erschraken Sie wie ein Engel. Seit ich Sie kenne, gnädiges Fräulein, frage ich mich vergeblich, was an mir Gutes ist, was Gutes an mir gewesen ist. Ich hatte das gleiche Recht wie die meisten anderen, einen armen Menschen, der von dem Pfade der landläufigen Ehre auch nur um einen Schritt abgewichen ist, mit verächtlichem Hohn über die Nase anzusehen. Aber mir fällt trotzdem vieles zur Last, das — ich Ihnen um keinen Preis —“ Er hielt inne.

„Verzeihen Sie mir. Kurz und gut, an meinem Leben ist nichts besonders Gutes gewesen. Und ein Dasein, dessen Richtigkeit von einem höheren sittlichen Standpunkt aus, durch den, der es lebte, nicht einmal empfunden wurde, ist kein Dasein, das mit Glück in Ihrem Sinne erfüllen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

* München, 28. Nov. Der bairische Gesandte, Freiherr v. Bodman, ist nach Weimar abgereist, um der Beisehung des Erbgroßherzogs Karl August beizuwohnen, dessen persönlicher Adjutant er in den 1860er und 1870er Jahren, auch während des deutsch-französischen Krieges, war. — Den gestrigen Mittheilungen über das Erträgniß des Frauenvereins-Bazars ist nachzutragen, daß noch nachträglich über 8000 M. eingingen, so daß der ganze Bruttoertrag sich auf etwa 68- bis 69 000 M. belaufen dürfte. Den Reinertrag nach Deckung aller Kosten veranschlagt man auf rund 50 000 M.

München, 29. Nov. Seine königliche Hoheit der Prinzregent Luitpold hat dem Kaiser von Japan den Hansorden des heiligen Hubertus verliehen. (Es dürfte dies in Erwiderung der neulich von uns gemeldeten Verleihung japanischer Ordensauszeichnungen an eine Reihe bayrischer Offiziere geschehen sein. In Japan verheißt man sich nicht, daß man die Erfolge über die chinesischen Truppen größtentheils der vortheilhaften Ausbildung zu verdanken hat, die japanische Offiziere in Deutschland erhalten haben, und gab dieser Erkenntlichkeit durch eine Anzahl von Ordensverleihungen Ausdruck, von denen verschiedene auf die bayrische Armee entfallen sind.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Nov. In ähnlicher Weise wie in Ungarn die kirchenpolitischen Fragen, steht in Oesterreich die Frage der Wahlrechtsreform andauernd im Vordergrund der öffentlichen Diskussion. Die sozialdemokratische Partei drängt mit allem Nachdruck, aber ohne Aussicht auf Erfolg, nach der Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts; zu diesem Zwecke wird eine Volksversammlung nach der andern abgehalten. Am nächsten Sonntag sollen in 19 Bezirken Massenversammlungen abgehalten werden, und hieran wird sich, wenn die Polizei nicht den Agitatoren einen Strich durch die Rechnung macht, eine große Arbeiterdemonstration auf dem Ring und vor dem Parlamentsgebäude schließen. In den Versammlungen soll die Wahlrechtsreform besprochen und ein gemeinsamer Beschluß zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts gefaßt werden. Zur Gewährung des allgemeinen Wahlrechts werden sich in Oesterreich weder die Regierung noch die im Reichsrathe ausschlaggebenden Parteien entschließen. Es herrscht darüber Einverständnis, daß man den Arbeitern einen weitergehenden Einfluß als bisher an der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses gewähren, aber das allgemeine Wahlrecht gerade in dem jetzigen Zeitpunkte einer sozialrevolutionären Propaganda nicht einführen solle. Ueber diesen Punkt ist man im Reichsrathe eben so klar, wie man über alle anderen Punkte der Wahlrechtsreform noch uneinig ist. Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz hat in seiner Erklärung vom 27. November offen dargelegt, daß die Vorschläge der Regierung keinen Anlaß gefunden haben und daß auch sonst bisher keine Einigung erzielt worden ist. Da alle Parteien aber gleich der Regierung wünschen, daß den Arbeitern ein erweitertes Wahlrecht eingeräumt werde, so gibt es die Regierung der Ausschüßberatung anheim, sich über die Wahlrechtsreform zu einigen. Heute hält der Ausschüß des Abgeordnetenhauses für die Wahlrechtsreform wieder eine Sitzung ab, um die Angelegenheit weiter zu erörtern.

Italien.

Z Rom, 28. Nov. Am Vorabend der Kammeröffnung hat die „Italie“ einen ihrer Redakteure veranlaßt, einen der namhaftesten Politiker des Königreichs um eine Unterredung zu bitten, welche die gegenwärtige politische Lage Italiens zum Gegenstande hatte. In der Annahme, daß diese Darstellung auch für die deutschen Leser von Interesse sein wird, entnehme ich der Veröffentlichung dieser in Gesprächsform mitgetheilten Darstellung die hauptsächlichsten Anschauungen des Gewährsmannes der „Italie“. Die parlamentarische Lage hält er für so klar und festumschrieben, daß sie keinerlei außerordentlichen Merkmale darbietet. Das Ministerium steht, wie jedermann weiß, so fest als möglich, mer wollte es angreifen, da es doch über eine Zweidrittelmehrheit in der Kammer verfügt? Auch jene Parteiführer, die — ganz abgesehen von der äußersten Linken — dem Ministerium nicht gewogen sind, wie Zanardelli, Rudini u. a., nehmen doch einen eigentlichen Kampf nicht auf, außer wenn eine Ministerkrise in Sicht ist. Männer wie Rattazzi gibt es heute nicht mehr. Dieser freilich nicht von der Walfahrt, auch wenn alle Chancen gegen ihn waren. Er lebte vom Kampf, er wurde nie müde und verlor nie den Muth, nach einer Niederlage begann er den Kampf mit neuen Kräften. Heutzutage will sich keiner der Parteiführer kompromittiren, keiner will ein Risiko auf sich nehmen. Zudem hat die Politik nur ein mögliches Interesse für sie. Der Marschese Rudini ist, wie alle Generale, deren Mannschaften sahnenflüchtig wurden, blafirt, gelangweilt, unfähig zu einem männlichen Vorgehen, wenn er keinen unmittelbaren Erfolg in Aussicht hat. Zanardelli ist mehr Advokat als Politiker, er wird zunächst wohl nur ab und zu in der Kammer erscheinen. Brin ließe sich am liebsten zum Senator ernennen, um sich nicht in die parlamentarischen Streitigkeiten mischen zu müssen, und Giolitti dürfte sich einweisen so viel wie möglich zurückhalten. Seine Zeit wird kommen, aber er muß zu warten verstehen. Es ist ganz falsch zu sagen, seine Freunde hätten ihn verlassen. Sie warten in Ruhe die Entwicklung dieser dummen Dokumentengeschichte ab. Sie hoffen, daß er aus derselben ohne Makel hervorgehen werde. Aber trotzdem ist seine Zeit noch nicht gekommen. Erst in zwei oder drei Jahren kann daran gedacht werden, daß Giolitti wieder eine politische Aktion in der Kammer ausüben wird. Denn vorläufig ist Crispi der unbestrittene Herr der Lage. Er hat keinen ebenbürtigen Konkurrenten unter den italie-

nischen Politikern. Unzweifelhaft wird die Kammer alle Maßregeln, welche die Regierung während der Ferien ergriffen hat, billigen. Zudem hat das Kabinet einen Bundesgenossen wider Willen in dem Abg. Imbriani. Mit ihm will sich Niemand verbünden, mit ihm will Niemand stimmen. Dieses Entant terrible schreckt alle Leute ab, die sich nicht auf Gnade und Ungnade der äußersten Linken ergeben wollen. Und diese Gruppe wird höchstens 30 Köpfe zählen, etwa 15—18, die zur Gefolgschaft Zanardelli's gehören, die übrigen Wilde, die keinem Parteibefehl gehorchen. Um so sicherer wird das Kabinet seines Erfolges sein dürfen, da es nicht daran denkt, neue Steuern vorzuschlagen. Herr Sonnino hat sehr viel Wasser in seinen Wein gegossen. Er wird das Vorhandensein eines Defizits von 40—45 Millionen eingestehen, davon 20 Millionen durch Ersparnisse decken und sonst allerlei finanzielle Auskunfts Mittel versuchen, neue Steuern aber jedenfalls nur dann in Aussicht nehmen, wenn das Kammerbarometer auf „ganz sturmfrei“ steht. Das Militärbudget wird freilich wieder zu heftigen Debatten führen. General Pellouz wird den Kriegsminister schonungslos angreifen. Aber General Mocenni, der nicht zu viele Freunde hat, wird nicht isolirt sein. Crispi wird ihn energisch unterstützen. An heftigen Debatten wird es auch sonst nicht fehlen. Die äußerste Linke wird — wie gewöhnlich — viel Lärm machen. Aber es wird „viel Lärm um nichts“ sein. Gegenüber der kompakten und überwältigenden Mehrheit, über welche Crispi verfügt, wird die Linke ihr Feuer bald einstellen. Sie sieht — mißmuthig genug, aber sie kann es sich nicht verhehlen —, daß die öffentliche Meinung, weit entfernt, Crispi's Politik zu tadeln, sie vielmehr billigt. Dazu kommt, daß Crispi im Gefühl seiner Ueberlegenheit sehr ruhig geworden ist. Er wird sich aus dieser Ruhe auch nicht durch die Herausforderungen der äußersten Linken bringen lassen. Und eine Rechte, die ihn viel bestiger reizen könnte, weil er eigentlich auf ihre Unterstützung müßte zählen können, existirt nicht mehr. Zudem gibt es gegen stürmische Kammerführungen kein besseres Mittel als Ueberbürdung des Parlaments mit Projekten, welche zu langatmigen Debatten führen. Dahin gehören die Verhandlungen über die Universitäten, über Latifundien, Rekrutierung, Unfallversicherung, innere Kolonisation und dergleichen. Da fehlt es denn nicht an Erörterungen, in welche sich die Parlamentarier verbeissen können.

Damit schließt das Interview des Redakteurs der „Italie“. Ob die Anschauungen seines Gewährsmannes richtig oder falsch sind, wird die Zeit lehren. Jedenfalls scheinen sie Beachtung zu verdienen.

Rom, 30. Nov. (Tel.) Die Verwüstungen, welche das Erdbeben in Calabrien angerichtet hat, werden auch eine gewisse Rückwirkung auf die Staatseinnahmen üben. Denn in Anbetracht des über viele Gemeinden herein gebrochenen Nothstandes hat der italienische Staat nicht nur mit finanziellen Unterstützungen eingreifen müssen, sondern er muß auch auf einen Theil der Steuern vorläufig verzichten, und bei dem gegenwärtigen Stande der italienischen Staatsfinanzen ist das ein nicht gerade geringes Opfer. Durch königliches Dekret ist 20 Gemeinden in Calabrien die sechste Steuerrate auf Grund, Gebäude und bewegliches Vermögen, in 34 Gemeinden die Gebäudesteuer auf unbestimmte Zeit gestundet worden.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Der bisherige österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hoyos hat dem Präsidenten der Republik heute sein Abberufungsschreiben überreicht. — Der pensionirte Oberstlieutenant Putureau theilt in einem an die „Patrie“ gerichteten Schreiben mit, daß er seinen sardinischen Tapferkeitsorden an den italienischen Kriegsmilitär zurückgeschickt habe. Das ist die Sache des Oberstlieutenants Putureau für die Verurtheilung des französischen Hauptmanns Romani in San Remo. In Italien wird man indessen die That Putureau's wohl mit Gleichmuth zu ertragen wissen. — In der Deputirtenkammer brachte der Deputirte Habert heute eine Interpellation über die gewissen Zeitungen vorgeworfenen Erpressungen ein. Nach einer kurzen Antwort vom Regierungstische aus wurde eine Tagesordnung angenommen, welche besagt, die Kammer bringe der Regierung Vertrauen entgegen und hoffe, daß alles gethan werde, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. — Der Pariser „Eclair“ behauptet, daß der in San Remo wegen Spionage verurtheilte französische Hauptmann Romani Verurtheilung eingelegt habe und daß sein Prozeß demzufolge in etwa 20 Tagen nochmals zur Verhandlung kommt, und zwar in Genua. „Eclair“ fügt hinzu, es verlautete, daß das Urtheil des Gerichts von San Remo höheren Orts in Rom Mißfallen erregt habe. In San Remo sei man allgemein von der Unschuld Romani's überzeugt und glaube, daß der Gerichtshof in Genua das erste Urtheil umstoßen und den Angeklagten freisprechen werde. Das ist doch wohl abzuwarten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. November.

Heute Vormittag traf der Geheimrath von Regenauf zur Vortragsstattung in Schloß Baden ein. Ferner stiegen daselbst ab der Minister von Brauer mit Gemahlin und der Oberstkammerherr Freiherr von Gemmingen, welche beide zur Abschiedsaudienz des bisherigen kaiserlichen und königlichen Oesterreichisch-Ungarischen Gesandten gekommen waren. Heute Nachmittag 5 Uhr trifft Ihre königliche Hoheit die Erbgroßherzogin aus Freiburg und gleichzeitig Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog aus Weimar in Baden-Baden ein. Abends findet eine größere Hofstafel statt, zu welcher auch der bisherige Oesterreichisch-Ungarische Gesandte mit seiner Gemahlin geladen ist.

Morgen Früh begibt sich Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog nach Karlsruhe und verweilt dort bis zum Abend.

Der Stellvertreter des Reichsanzlers, Staatssekretär Dr. von Boetticher, erläßt folgende Bekanntmachung: „Mit Bezugnahme auf die in Nr. 41 des Reichsgesetzblatts verkündete kaiserliche Verordnung vom 2. d. M., durch welche der Reichstag berufen ist, am 5. Dezember d. J. in Berlin zusammenzutreten, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Eröffnung des Reichstags an diesem Tage um 11¹/₂ Uhr Mittags im Rittersaale des hiesigen Residenzschlosses stattfinden wird.

Zuvor wird ein Gottesdienst, und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Dom-Interimskirche (Wombijou) um 10¹/₂ Uhr, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche um 11 Uhr abgehalten werden.

Die weiteren Mittheilungen über die Eröffnungssitzung erfolgen in dem Bureau des Reichstags, Leipzigerstraße 4, am 4. Dezember in den Stunden von 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 5. Dezember von 8 Uhr Vormittags ab.

In diesem Bureau werden auch die Legitimationskarten für die Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen gemacht werden.

Wegen des beschränkten Raumes im Rittersaale und des Mangels an Tribünen können Zuschauer zu dem Eröffnungsakte nicht zugelassen werden.“

* (Postwesen.) Neuesten Mittheilungen zufolge ist in Belgien die Einfuhr von getragenen Kleidungsstücken, sowie gebrauchter Leib- und Bettwäsche mit der Post wieder gestattet, wenn diese Gegenstände Reisende als Reisegepäck voraus- oder nachgeschickt werden. In den betreffenden Zollinhaltsverklärungen sind Sendungen mit derartigem Inhalt als „Reisegepäck (bagages)“ zu bezeichnen.

> (Generalfynode.) Die vierte Sitzung der Generalfynode wurde gestern Morgen 9 Uhr mit Gebet eröffnet. Der Präsident gibt darauf eine Einladung des hiesigen Frauenvereins bekannt zur Besichtigung der hiesigen seiner Pfarrer unterstehenden Anstalten. Das Synodalmittglied Wasserbach-Heidelberg ladet namens des Gustav-Adolf-Vereins die Mitglieder der Synode zu dem am Sonntag und Dienstag in Heidelberg stattfindenden Gustav-Adolf-Festspiel ein. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft den Bericht des Finanzausschusses über den Entwurf eines kirchlichen Gesetzes, die Beamten der evangelisch-protestantischen Landeskirche in Baden; Referent Geh. Regierungsrath Salzer. Das Gesetz besteht aus folgenden Artikeln: I. Das staatliche Gesetz vom 9. Juli 1894, Nachtrag zur Gebaltsordnung, findet auf die rein kirchlichen Beamten sinngemäße Anwendung. II. Der dem kirchlichen Gesetz vom 18. Juli 1892 in obigem Betreff beigegebene Gehaltstaxif für die rein kirchlichen Beamten erhält mit Wirkung vom 1. Januar 1895 an die in der Anlage gegebene Fassung. Das vorliegende Gesetz verordnet, wie der Referent hervorhebt, seinen Ursprung der staatlichen Gehaltsstärken, die dem letzten Landtag vorgelegen hat. Gerade wie bei dieser sollen aber auch nur die mittleren und unteren Beamten aufgegeben werden. Der Ausschüß beantragte nur insoweit eine Aenderung, als den etatsmäßigen technischen Assistenten der Evangel. Kirchenbauinspektion jezt 100 M. Aufbesserung und nach fünf Jahren 200 M. Zulage gegeben werde, nicht, wie im Gesetz vorgelesen: eine Aufbesserung von 200 M. nach fünf Jahren. Der Gesetzentwurf wird mit dieser Aenderung ohne Debatte einstimmig angenommen.

Namens des zweiten Ausschusses referirt sodann Landesgerichtspräsident Dr. Kiefer über den Bericht des Evangelischen Oberkirchenraths an die Generalfynode. Der Bericht schließt sich an den letzten, der vom 16. Juni bis 4. Juli 1891 stattgehabten Generalfynode vorgelegten Bericht an und gibt eine umfassende, auf das Ergebnis der Kirchenvisitationen berückichtigende Uebersicht über alles, was auf kirchlichem Gebiet seit dieser Zeit wichtiges vorgekommen ist, unter Anschluß der Protokolle der Disziplinatsynoden und der Verbesseidung derselben. Der Referent geht sehr ausführlich auf den Bericht des Oberkirchenraths ein und verweilt mit besonderem Nachdruck auf dem Abschnitt C. Lehre, wobei die Maßnahmen des Oberkirchenraths in den Fällen prinzipieller Verhältnisse einzelner Geistlichen gegen die kirchliche Lehre in scharfsinniger Weise beurtheilt und gewürdigt wurden. In Anbetracht der großen Wichtigkeit der Sache glaube er der Synode folgenden Antrag zu diesem Punkte zur Annahme empfehlen zu können: „Die Generalfynode nimmt mit Befriedigung Kenntniß von der pflichtgemäßen Wahrung des kirchlichen Bekenntnisstandes und der Verhinderung der evangelisch-protestantischen Kirche, welche der Oberkirchenrath nach dem Inhalte seines Berichts beobachtet hat. Der Antrag birgt ein Vertrauensvotum für den Oberkirchenrath und ist aus dem Bedürfniß hervorgegangen, die Stellung der Generalfynode zu dem Vorgehen von Geistlichen, die sich mit den von ihnen zu lehrenden Fundamentalsätzen der kirchlichen Lehre in Zwiespalt gesetzt haben, im Prinzip zu kennzeichnen.“

Der Militärseelsorger Fingado gibt im Namen und Auftrag einer Anzahl Mitglieder der positiven Gruppe der Synode seine Zustimmung zu dem Antrag und motivirt dieselbe in einer längeren zu Protokoll genommenen Erklärung. Kirchenrath Dr. Lemme stellt in derselben Sache einen zweiten, weitergehenden Antrag, zieht ihn aber, da derselbe eine Art Misstrauensvotum gegen den Oberkirchenrath enthält, zurück, und enthält sich mit fünf anderen Vertretern der extrem-positionen Richtung der Abstimmung. Die übrigen Mitglieder geben bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung einmüthig ihre Stimme im Sinne des ersten Antrags ab. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Dr. Lemme, Prälat Doll, Exc. Lamey, Geh. Rath Heins, Oberhofprediger Helbig, Delane Scheres und Einwärts.

Nach Annahme des Antrags wurde die Sitzung bis Nachmittags 4 Uhr vertagt. In der Abend Sitzung führt Landgerichtspräsident Kiefer in seinem Referat fort, nachdem Delane Wlfhard noch auf den Nutzen freier Konferenzen von Geistlichen und Leuten für die Erfüllung der beiden gemeinsamen Aufgaben hingewiesen und die Wiederaufnahme derselben dort, wo sie in Wegfall gekommen sind, bekräftigt hatte.

Zu Punkt D. 6. des Berichts (Kirchenordnung, Gemeindebesetzung) drückt die Versammlung im Anschluß an den Ausschüßbericht den Wunsch aus, daß der Oberkirchenrath die erforderlichen Schritte thun möge, um zu bewirken, daß auch den Leb-

Industrie, Handel und Verkehr.

Auszug aus der amtlichen Patentliste über die in der Zeit vom 16. bis 23. November 1894 erfolgten badischen Patentanmeldungen und -Ertheilungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civilingenieurs Carl Müller in Freiburg. Anmeldung. C. 7863. Verfahren zum Glätten von Leder. C. Saaler, Ebingen; 22. März 1894. — Ertheilungen: Nr. 78880. Verfahren zur Darstellung im Benzolseren jodirter und hydroxylierter Chinoline. Dr. A. Claus, Freiburg; vom 13. Januar 1894 ab. C. 4899. — Nr. 78881. Selbsttätige Feuerwaffe, bei welcher eine Verriegelung des Verschlusses nicht stattfindet. (Zufügung zum Pat. 78500). Theob. Bergmann, Gaggenau; vom 13. Febr. 1894 ab. B. 15728.

Auszug aus der amtlichen Gebrauchsmusterliste über die in der Zeit vom 16. bis 23. November 1894 erfolgten badischen Musterfacheintragungen, mitgetheilt vom Patentbureau des Civilingenieurs Carl Müller in Freiburg. Nr. 31981. Kravattenhalter. Karl Fiedler, Forstheim; 11. Sept. 1894. F. 1394. — Nr. 32093. Trübsack aus einem Stück ohne Nabel und Gurtenbefestigung. Karl Cron, Mannheim; 22. Okt. 1894. C. 689. — Nr. 32045. Kohlenform-Mikroskop mit Zellenkörper. S. Sieble u. Söhne, Furtwangen; 8. Okt. 1894. S. 1887. — Nr. 31975. Schornsteinverlängerungsrohr mit Sauglopf und Ruffbefestigung. Albin Kühn, Heidelberg; 7. Septbr. 1894. R. 2765. — Nr. 31972. Apparat von Abgaben von Pulver in bestimmten Quantitäten. Th. Bergmann, Gaggenau; 20. Okt. 1894. B. 3434. — Nr. 32115. An Schäften anzubringender Hähnel- und Gabelhalter. Karl Imhof, Freiburg; 10. Okt. 1894. F. 750. — Nr. 32113. Protosen für Gasfeuerung. Th. Bergmann, Gaggenau. B. 3455. — Nr. 32120. Reibmaschine mit Fuß zum Stellen. Th. Bergmann, Gaggenau. B. 3456. — Nr. 32121. Tretporrichtung für Seifenpender. B. 3458. — Nr. 31979. Dachschindel aus Blech mit rechtwinklig umge-

bogenen Rändern. Peter Ruhn, Mauer; 8. Okt. 1894. R. 3868. — Nr. 3995. Blechplatte mit Schlitzen zur lösbaren Ordensbefestigung. Leopold Lautenschläger, Karlsruhe; 27. Sept. 1894. L. 1722. — Nr. 32008. Durch Röhren- und Quereinschnitte in Quadrate getheilte Chokoladentafel. West u. Arens, Freiburg; 10. Sept. 1894. A. 2179. — Nr. 32002. Schloß für Uhrgehäuse. Badische Uhrenfabrik Furtwangen; 22. Oktober 1894. B. 3442. — Nr. 32076. Werträger oder Vorplatte zur Anbringung des Zifferblattes. Badische Uhrenfabrik Furtwangen; 24. Okt. 1894. B. 3451. — Nr. 32088. (Nach Gebr.-Muster 11893) In das Reinigungsrohr einzubringender Fangkorb aus Draht oder Gabelblech, zum Auffangen von Unreinigkeiten des Abwassers. Gustav Bräcker, Mannheim; 9. Okt. 1894. B. 1217.

Mannheim, 29. Nov. Weizen per November 13.90, per März 13.80, per Mai 13.80. Roggen per November 12.—, per März 12.—, per Mai 12.—. Hafer per November 12.50, per März 12.35, per Mai 12.50. Mais per November 12.40, per März 12.—, per Mai 11.95. Kaffee. **Berlin, 29. Nov.** Weizen per November 131.—, per Mai 137.—. Roggen per November 113.—, per Mai 117.50. Rüböl loco 43.50, per November 43.40, per Mai 44.30. Spiritus, 50r loco 50.90, 70r loco 31.30, per November —, per Dezember 35.70, per Mai 37.30, per Juni —. Hafer per November 117.50, per Mai 115.25. Petroleum loco 19.—. Weizenmehl loco Nr. 0 15.—, Nr. 00 loco 16.50. Roggenmehl per November 15.40, per Dezember 15.50. Wetter: Schön. **Breslau, 29. Nov.** Spiritus exklusive 70 Mark Verbr.-Abg., per November 29.—. **Hamburg, 29. Nov.** Kaffee good average Santos. Schlußkurse, per Dezember 70 Pf., per Mai 66 1/2 Pf. **Paris, 29. Nov.** Rüböl per November 47.25, per Dezember 47.25, per Januar-April 47.50, per März-Juni 47.75. Still. — Spiritus per November 35.25, per Mai-August 35.50. Still. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per

November 26.60, per März-Juni 27.75. Still. — Wehl, 12 März, per November 41.30, per Dezember 41.60, per Januar-April 41.80, per März-Juni 42.10. Fehl. — Weizen per November 18.20, per Dezember 18.40, per Januar-April 18.40, per März-Juni 18.60. Fehl. — Roggen per November 11.60, per Dezember 11.60, per Januar-April 11.75, per März-Juni 11.90. Still. — Talg 58. Wetter: Bedeckt. **Liverpool, 29. Nov.** (Baumwollmarkt.) Schluß. Tagesimport 11000, Umsatz 8000 B. Amerikaner gedrückt. Surats still. Amerikaner 1/2 niedriger.

W. Paris, 29. Nov. (Wochenausweis der Bank von Frankreich) gegen den Status vom 22. November: Aktiva. Barbestand in Gold + 17 514 000 Frs. Barbestand in Silber + 1 581 000 „ Portefeuille + 100 596 000 „ Vorkasse auf Barren + 8 001 000 „ Passiva. Banknotenlauf + 41 074 000 Frs. Laufende Rechnungen d. Priv. + 84 295 000 „ Guthaben des Staates + 14 371 000 „ Zins u. Diskontoträge + 331 000 „ Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrath 92.14.

W. London, 29. Nov. (Wochenausweis der Bank von England) gegen den Status vom 22. November: Totalreserve + 26 740 000 Pf. St. + 33 000 Pf. St. Notenumlauf + 25 016 000 Pf. St. — 95 000 Pf. St. Barvorrath + 34 956 000 Pf. St. — 82 000 Pf. St. Portefeuille + 18 384 000 Pf. St. — 226 000 Pf. St. Privatguthaben + 35 150 000 Pf. St. — 596 000 Pf. St. Staatsguthaben + 5 020 000 Pf. St. + 212 000 Pf. St. Reserve + 21 100 000 Pf. St. + 78 000 Pf. St. Regierungssicherheiten 18 458 000 Pf. St. — 200 000 Pf. St. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 66 1/2 Procent gegen 64 1/2 in voriger Woche. Clearinghouse-Umsatz 97 Mill., gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 8 Mill. Abnahme.

Frankfurter Kurse vom 29. November 1894.

<p>Staatspapiere. Baden 4 Obligat. R. 103.50 4 Obl. v. 1886 R. 106.20 3 1/2 v. 1892 R. 103.40 Bayern 4 Obligat. R. 106.50 Deutschl. Reichsbank R. 106.80 3 1/2 R. 104.20 3 R. 96.40 Preußen 4 Consols R. 105.70 3 1/2 R. 104.20 3 R. 96.60 Württ. 4 Obl. v. 75/80 R. 104.70 4 1/2 R. 101.60 4 1/2 Silber R. 81.70 4 1/2 Papier R. 81.50 Ungarn 4 Goldrente R. 100.90 Italien 5 Rente R. 88.50 Rumänien 5 Am. R. R. 96.40 Russl. Conf. 80 R. 61.— C. A. 89 S. L. L. R. 102.10 Portugal 3 Ausl. R. 26.20 Serbien 5 Goldrente R. 74.50</p>	<p>Schweden 4 Oblig. R. 102.— Spanien 4 Ausl. R. — Peruan 3 1/2 Obligat. R. 102.— Egypten 4 Unif. Obl. R. — 3 1/2 Privat. R. 102.40 Argent. 5 Ann. Goldam. B. 50.90 Bank-Aktien. Deutsche R. Bank R. 152.40 Badische Bank R. 113.80 5 Badler Bankverein R. 135.— 4 Berlin. Handelsge. R. 151.80 4 Darmstädter Bank R. 149.90 4 Deutsche Bank R. 163.30 4 Deutsche Vereinsb. R. 112.30 4 Deutsche Unionbank R. 87.70 4 Dist. Komm. B. R. 204.10 4 Frankf. Hyp. B. R. 162.60 4 Hoff. Hyp. R. B. Ant. R. 120.50 4 Rhein. Kreditbank R. 129.80 4 Deh. Kredit R. 323 1/2 4 D. Effekten. 50% R. 114.30 4 D. Ab. R. R. 123.—</p>	<p>Eisenbahn-Aktien. Hess. Ludwigs-Bahn R. 118.70 4 1/2 Pfälz. Kar. Bahn R. 152.50 4 Pfälz. Nordbahn R. 122.10 4 Gotthardbahn R. 182.80 4 Schweizer Centr. R. 137.50 5 Böhm. Westbahn R. 332 1/2 5 Deh. Lokalbahn R. — 5 Deh. Südbahn (Smb.) R. 89 1/2 5 Deh. Nordmeh. R. 203 1/2 Lat. B. R. 223 1/2 Eisenbahn-Vorzugsaktien. 4 Elisabeth. Feuerf. R. 103.40 5 Rühr. Grenzbank R. 82.50 5 Deh. Nordmeh. v. 74 R. 110.12 5 Rühr. R. 90.50 5 Lat. B. R. 90.40 5 Raab-Deh. Eben. R. 75 4 Rüböl. R. 91.60 4 103.30 4 Borar. R. 81.40 3 Ital. gar. R. 51.20 4 Gotthard R. —</p>	<p>3 1/2 Jura-Genève R. 102.30 4 Schweizer Centr. R. 105.90 4 dto. Nordost R. 103.— 5 Südbahn Genéve R. 106.80 4 dto. R. 101.30 3 dto. R. 63.90 5 Deh. L. St. R. 72.74 3 dto. L. V. III. R. 92.— 3 Worn. C. D. n. D. R. 54.50 5 Söden. Centr. R. 87.70 5 Westf. C. B. R. 80.70 5 South. Pacif. Cal. I. R. 105.70 Obligations und Anleihen. 3 1/2 Freiburg v. 1888 R. 101.— 3 Karlsruhe v. 1889 R. 93.70 4 Erlanger Spinn. R. — 4 Karlsruhe. Maschinen. R. 143.— 4 Bad. Juder. Wag. R. 66 3 Deusch. Bdr. R. 205 4 Rheinl. C. B. R. 165.50 4 Deh. R. 165.— 5 Westf. Reg. R. 165.—</p>	<p>3 1/2 Dortm. Union R. 110.50 4 Alpine Montan abgez. 101.50 4 dto. Ser. II-VIII R. 80.60 Stadtschuldsch. Anleihen. 4 Pfälz. Bdr. v. 1893 R. 104.— 4 Br. B. R. VII-IX R. 101.30 4 Preuss. Centr. Bod.-Kred. R. 85 u. 100 4 Preuss. Hypoth.-Anst. R. 101.30 4 Preuss. Hyp. v. 49 u. 53 R. 101.10 4 dto. unfinb. 1896-97 R. 103.— 4 1870-71 R. 99.30 Wechsel und Sorten. Amsterdam R. 100 1/2 London R. 20.39 Paris R. 100 81/2 Wien R. 100 163/2 Dollars in Gold 4.16 28 20 Franken-Stück 16.20 10 10 Engl. Sovereigns 20.93 Reichsbank-Diskont 3 1/2 Frankfurter Bank-Diskont 3 1/2</p>
---	--	--	---	--

Pianinos, Flügel, Harmoniums

von Bechstein, Berdux, Blüthner, Neumeyer, Rosenkranz, Schiedmayer, Schwechten und andere bewährte Fabrikate liefert am billigsten das **Pianolager und Versandhaus H. MAURER**, Karlsruhe, Friedrichsplatz 5. — **Bezugsquelle I. Rang.** — Gegründet 1879. — Preise von 450 Mk. an. R. 135.1

Todesanzeige.
 Karlsruhe. Freunden und Bekannten bringen wir zur Kenntniß, daß gestern, den 29. November, Früh 4 1/2 Uhr, unsere theuere Schwester, Tante und Schwägerin,
Franziska von Bunsen,
 unerwartet nach kurzem Leiden verschieden ist.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Emilie von Bunsen.
 R. 155.

Todesanzeige.
 Karlsruhe. Heute Abend 9 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere theure, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Luise v. Schwind,
 geborene Sachs,
 im 79. Lebensjahre.
 In tiefstem Schmerz
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Karlsruhe, den 29. November 1894.
 R. 152.
 Trauerfeier im Sterbehause, Bismarckstraße 19, Freitag den 30. November, Abends 6 Uhr. Beerdigung Sonntag den 2. Dezember, Vormittags 11 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Weihnachts-Ausstellung
 in Bürsten- und Holz-Waaren, Kammern, Schwämmen und Fensterledern,
 Teppichkehrmaschinen, Bodenwischbürsten.
Neu! Parquetbodenwischer Neu!
 empfiehlt in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen das
 Erste und älteste Spezial-Geschäft
G. Brender, Bürstenfabrik und Holzwaarenhandlung,
 Karlsruhe, Waldstraße 38.
 R. 85.2.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Oeffentliche Auktion.
 R. 154.1. Nr. 12847. Karlsruhe. Die Ehefrau des Kaufmanns Joh. Gustav Karl Rothfisch zu Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Blum daselbst, klagt gegen ihren genannten Ehemann, früher in Karlsruhe, später in New-York wohnhaft, jetzt ohne bekannten Aufenthaltsort, auf Befreiung wegen böswilliger Verlassung mit dem Antrage, die zwischen den Streittheilen bestehende Ehe wegen Verschuldens des Beklagten für geschieden zu erklären, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf Dienstag den 19. Februar 1895, Vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zweck der öffentlichen Zustellung

Vorschlag zur Notarstammerwahl.

1. Johann Bender in Karlsruhe.
 2. Karl Stranz in Freiburg.
 3. Julius Heibling in Gittenheim.
 4. Philipp Reichardt in Burlach.
 5. Karl Stritt in Eberbach.
- R. 150

BÉNÉDICTINE
 de l'ABBAYE de FÉCAMP
 (SEINE INFÉRIEURE) Frankreich.
Der beste aller Liqueure.
 Aerztlich empfohlen.
 Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors: *Alegoni ani*
 Die Bezeichnung Bénédicline oder Bénédictiner, ferner unsere Flaschenform, sind unser alleiniges Eigenthum und dürfen laut neuem Gesetze vom 1. October 1894 von Niemandem sonst benutzt werden. Ede wir die Entscheidung der Gerichte anrufen, erlassen nochmals diese höfliche Verwarnung.
 In Karlsruhe zu haben bei: **Georg Oehler,** Hofconditor, Herrenstrasse 18, nächst d. Kaiserstr.; **G. Schwindt,** Waldstrasse 33; **L. Dörfinger,** Waldstrasse 45; **J. Fell,** Kaiserstr. 70; **Louis Lauer,** Hoff., Akademiestrasse 12. R. 722.4
HANS HOTTENBOTH, Generalagent, HAMBURG.

wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 25. November 1894.
 Pott,
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.
Kontursverfahren.
 R. 162. Nr. 9746. Gernsbach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmann Robert Gebhart Witwe, Gina, geborene Lang in Gernsbach, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf Freitag den 28. Dezember 1894, Vormittags 10 Uhr, bestimmt.
 Gernsbach, den 28. November 1894.
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: **Reuer.**
Vermögensabsonderung.
 R. 161. Nr. 10.040. Mosbach. Die Ehefrau des Malers Adam Pöhr in Laubersbühlshausen, Anna Maria, geb. Schmitt, vertreten durch Rechtsanwalt Warts in Mosbach, klagt gegen ihren Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern. Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor der II. Civilkam-

Erbeinweisung.
 R. 142. Nr. 8731. Gittenheim. Nachdem auf die Aufforderung vom 16. October 1894, Nr. 7567, Einsprache nicht erhoben worden ist, wird Vollziehener Karl Rufer in Rappel in die Gemahle des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Verena, geb. Wieber, eingesetzt.
 Gittenheim, 28. November 1894.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 ge. Kraemer.
 Dies veröffentlicht:
 Adler,
 Gerichtsschreiber.
 R. 143.1. Nr. 19.092. Mannheim. Die Witwe Simon Ebb. Wertha, geb. Wachenheimer von Ivesheim, hat um Einsetzung in die Gemahle des Nachlasses ihres genannten Ehemannes nachgesucht. Einsprachen hiergegen sind innerhalb vier Wochen zu erheben.
 Mannheim, den 23. November 1894.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Müller.**

R. 153. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit Wirkung vom 1. Dezember l. J. werden für den Verkehr zwischen Albrunck einerseits und Tilsburg, Station der Niederländischen Staatsbahn andererseits direkte Frachtsüge eingeführt. Nähere Auskünfte ertheilen die erkrankte Station und unser Gütertarifbureau.
 Karlsruhe, den 25. November 1894.
 Generaldirektion.

R. 84.2. Nr. 5171. Karlsruhe. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Folgende Einfriedigungen auf den Strecken Graben-Karlsruhe-Rhein, sowie Raßatt-Dos sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden:
 Blockhaag 5802 lb. m
 Fußplattenhaag 1128 „
 Dreilattenhaag 835 „
 Kreuzlattenhaag 58 „
 zweifelhafte Eiche zum Abschluß der Bahneinbauten . . . 8 Stück.
 Pläne und Bedingungen sind während der üblichen Zeit auf der diesseitigen Kanzlei, Kriegstraße Nr. 17 in Karlsruhe, einzusehen.
 Angebote mit der Aufschrift „Einfriedigung“ sind längstens bis **Mittwoch den 5. Dezember l. J., Abends 7 Uhr,** auf obgenannter Kanzlei portofrei einzureichen.
 Die Aufschlagfrist beträgt 8 Tage.
 Karlsruhe, den 26. November 1894.
 Groß. Eisenbahninspektion.
 (Mit einer Beilage.)

mer des Gr. Landgerichts hier ist bestimmt auf **Sams-tag den 5. Januar 1895, Vormittags 9 Uhr.**
 Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht.
 Mosbach, den 26. November 1894.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: **Antoni.**
 R. 118. Nr. 18.776. Mannheim. Die Ehefrau des Schuhmachers Josef Mohr, Sofie Elisabeth, geb. Hörtl in Schriesheim, wurde durch Urteil der Civilkammer IV des Gr. Landgerichts Mannheim vom 22. November 1894 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.
 Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger anruch veröffentlicht.
 Mannheim, den 27. November 1894.
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts: **Dr. Ladenburger.**
Handelsregister-Einträge.
 R. 139. Nr. 14.145. Säckingen. Zu D. R. 14 Bd. II des Genossenschaftsregisters — Landwirtschaftlicher Konsum- und Absatzverein Karlsruh u. G. m. u. S. — wurde unterm heutigen eingetragen: In der Generalversammlung vom 11. Novbr. 1894 wurde die Genossenschaft aufgelöst. Die Liquidation wird durch den Vorstand besorgt.
 Säckingen, den 21. November 1894.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Dr. Bertsch.